Die entwuchtete Seinsmasse

Autor(en): **Stickelberger, Emanuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die entwuchtete Seinsmasse

Eine Entgegnung

Am ersten Beitrag im letzten Heft des „Sprachspiegels" habe ich keine ungemischte Freude gehabt. Er enthält auf zwei Seiten folgende vermeidbare Fremdwörter: Autor (wiederholt), Literatur, Partikelchen, meditieren, zitieren, Realitäten, Bestseller, literarisch, Essay (französisch: Essai!) Essayist. Vergl. Luk. 23, 31.

Im Untertitel ist von „Dichterdeutsch" die Rede. Es werden aber nur zwei Dichter genannt; die übrigen Sünder scheinen andern Gilden anzugehören.

Die Stelle aus Werfels Roman kann nicht so abgetan werden, wie es geschehen ist. „In ihren Händen unruhte der Wille" ist bildlich zu verstehen. Ähnliche Andeutungen der Begriffe durch Bilder sind bei den Klassikern gang und gäbe. „In Händen! In meines Herzens Händen nehm ich ihn!" (Kleist, Käthchen, 5, 11). „Die edle Seele lag in der gewaltigen Hand des Fiebers" (J. Paul, Tit. 4, 35). Das Zeitwort „unruhen" ist richtig (mhd. unruowen, mnd. unrouwen). Das heute gebräuchliche „beunruhigen" wäre hier nicht verwendbar gewesen. Zudem gibt „unruhen" der bezweckten Vorstellung in diesem Falle etwas Einprägsames. Wenn man einem Dichter von Rang, wie Werfel, am Zeuge flicken will, muß man vorsichtig sein.

Der Tadler selbst läßt „erratische Satzblöcke" (eines andern) „in der Luft hängen". Findlinge sind schwerer als die Luft und bleiben darin nicht hängen: wenn ein Bild gewagt ist, dann ist es dieses.

Endlich scheint mir die Wortprägung „Amtsschimmellaner" den Zielen des „Sprachspiegels" nicht zu entsprechen; selbst scherzhaft gemeint, ist sie nicht nachahmungswert. Ritter oder Reiter des Amtsschimmels, meinetwegen „Amtsschimmler", obwohl ich auch dagegen Bedenken hätte. Eine Neubildung mit „aner" kann — und gerade im „Sprachspiegel" — nur als abschreckendes Beispiel gebracht werden.

Betrachten Sie bitte diese Bemerkungen eines der ältesten Mitglieder des Sprachvereins nicht als müßige Nörgelei. Im übrigen pflichte ich den Ausführungen des Beitrages bei und empfehle sie den Gelehrten und „unsern meistaufgelegten Kriminalautoren".

Emanuel Stickelberger